

Heyse, Paul: 18. (1872)

- 1 So lasset uns suchen und finden das Glück,
- 2 Und fanden wir's, nimmer entschwinden das Glück.
- 3 Nicht aber die Hexe, am Stirnhaar erfaßt;
- 4 Bald flattert davon mit den Winden das Glück.
- 5 Das echte, das rechte sitzt traulich am Herd,
- 6 Da mußt du mit Rosen umwinden das Glück.
- 7 Hausfräulich geschäftig, den Wirten zum Lohn,
- 8 Wird ewige Glut dir entzünden das Glück.
- 9 Es fragt nicht nach Schätzen, nach weltlicher Lust;
- 10 Treu bleibt auch den Armen und Blinden das Glück.
- 11 Denn wo eine Seele dem Edlen sich weihet,
- 12 Da wohnt in den heimlichsten Gründen das Glück,
- 13 Und wo sich zum Edlen das Schöne gesellt,
- 14 Läßt Göttergefühl dich empfinden das Glück.

(Textopus: 18.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63882>)